



HARD UNION

WIE GEHT'S WEITER?

Um euch soviel Einblick wie möglich in die Aktivitäten der HARD UNION (für alle Nachzügler: ein Bündnis von drei basisnahen Festivals - Wacken, With Full Force und Bang Your Head!!! -, dem „Heavy, oder was!?“ und uns) zu geben und Kritikpunkte eurerseits nach den 2000er Events ohne Umwege anzubringen, haben wir uns in Zwickau zu einer ausführlichen Diskussionsrunde getroffen. Die Teilnehmer: Sven, Bogo & Isa (With Full Force), Holger & Thomas (Wacken), Horst (Bang Your Head!!! & Heavy, oder was!?), Ronald, Daniel, Mario, Jörg (Leipziger Löwen/WFF- & Wacken-Security), Götz & Zompf (RH).

Was hat euch die HARD UNION im letzten Jahr gebracht?

SVEN: »Ich würde sagen, dass es 'ne ganze Menge gebracht hat, zumal wir ja im letzten Jahr eine ungünstige Konstellation mit diversen Konkurrenz-Veranstaltungen hatten. Ich denke, dass wir uns beim Publikum so durchgesetzt haben, dass die Leute wissen, was HARD UNION bedeutet und was dagegen steht. Das ist ein großer Erfolg in meinen Augen.«

BOGO: »Für die Fans war sicherlich das HARD UNION-Kombiticket wichtig. Das war ein guter Anfang, um zu zeigen, dass wir uns um direkte Verbesserungen den Besuchern gegenüber bemühen.«

HORST: »Ich hatte vor ein paar Tagen ein Treffen mit Rod Smallwood (Sanctuary-Boss und Iron Maiden-Manager - Red.), und da habe ich deutlich gemerkt, dass die HARD UNION sehr ernst genommen wird. Auf einmal wollen alle Agenturen ihre Bands bei uns unterbringen und sogar Daten von anderen Veranstaltungen nach uns richten.«

THOMAS: »Es war ein guter Anfang, der sicherlich Wirkung bei manchen Leuten gezeigt hat. Die Zusammenarbeit untereinander war sehr gut, und ich denke, dass wir auch nach außen hin ein geschlossenes Bild gezeigt haben. Wenn man da konsequent dran bleibt und die noch bestehenden Probleme - zum Beispiel die Security - zusammen zu lösen versucht, dann bin ich sehr optimistisch für die Zukunft.«

Wo hat's denn im ersten Jahr Probleme gegeben?

SVEN: »Beim HARD UNION-T-Shirt. Das war zu groß, hat bei uns keiner gekauft... (lacht)«

THOMAS: »Die Absprachen untereinander, was zum Beispiel die Bandauswahl betrifft, haben zum größten Teil geklappt. Überschneidungen gab's im Vergleich zu den Vorjahren deutlich weniger und vor allem nicht im Headliner-Bereich. Ganz ausschließen lassen sich Überschneidungen natürlich nie, aber durch die räumliche Distanz zwischen den drei Festivals sehe ich da auch keine ernsthaften Probleme.«

SVEN: »Zumal wir mit dem WFF ein anderes Publikum ansprechen als Wacken oder Bang Your Head!!! - was nicht heißen soll, dass eine gewisse Exklusivität der Bands nicht wichtig wäre.«

HOLGER: »Wichtig ist einfach, dass es jetzt eine Art Dach über den drei Festivals gibt, so dass der Informationsfluss untereinander viel besser ist. Bei den Headlinern beispielsweise kann man die Gagen absprechen und so verhindern, dass jemand über den Tisch gezogen wird. Das ist in der Vergangenheit schließlich durch gegenseitiges Hochpokern passiert und schadet letztendlich den Festivals und der gesamten Szene. Seit wir an einem Strang ziehen, kann das kaum noch passieren. Und weil alle drei Festivals ihre eigene stilistische Linie haben, kommen wir uns untereinander auch nicht ernst-

Ost/West-Spaltung doch längst nicht mehr.

ISA: »Okay, für die Gäste trifft das vielleicht nicht zu, aber für viele Kritiker!«

Was zwei, drei Klugscheißer von sich geben, kann euch doch egal sein! Das Full Force ist in der Szene als Festival mit besonders gutem, dankbarem Publikum bekannt; nur das zählt!

JÖRG: »Mit 95 Prozent der Leute gibt es ja auch keine Probleme. Viele kommen sogar zu uns, wenn sie Hilfe brauchen, wenn z.B. jemand nachts auf dem Zeltplatz beklaut worden ist. In solchen Fällen sind wir immer gerne bereit, zu helfen, und das wissen die meisten Fans auch zu schätzen.«

BOGO: »Wie auch immer: Wichtig ist, dass uns die Fans möglichst sofort - auf dem Gelände - informieren, wenn's irgendwo Probleme gibt, und nicht erst drei Monate hinterher per Brief.«

Okay, schließen wir das Thema Security damit ab. Hoffen wir, dass sich die Situation in Roitzschjora ähnlich wie in Wacken dieses Jahr bessert. Wir werden die Leute auf jeden Fall so detailliert wie möglich informieren, damit bereits im Vorfeld klar ist, was aufs Gelände mitgebracht werden darf und was nicht.

Nächstes Problem: die sanitäre Situation - vor allem in Wacken. Da gab's ja haufenweise Beschwerden.

HOLGER: »Teilweise berechtigt, teilweise für mich nicht nachvollziehbar. Wir haben ja bereits einen Aufruf an eure Leser gestartet, dass man sich mit Verbesserungsvorschlägen an uns wenden soll. Die Einsender der besten Ideen bekommen von uns als Belohnung ihr eigenes, ganz privates Dixi gestellt und können dann kacken bis zum Umfallen...«

THOMAS: »Ihr lacht - aber es sind tatsächlich schon sinnvolle Vorschläge gekommen, mit Zeichnung, Lageplan, Erklärung, Materialliste und allem drum und dran! Wir sammeln die Ideen erst mal und werden sie dann übers Rock Hard bekannt geben. Auf jeden Fall wissen wir, dass Handlungsbedarf besteht und dass wir flexibler werden müssen.«

HOLGER: »Das Hauptproblem letztes Jahr war die Reinigung und Entsorgung, nicht die Anzahl der Klos und Duschen. Wenn die Leute bereit sind, 50 Pfennig oder 'ne Mark zu bezahlen, dann können wir auch entsprechendes Personal bezahlen und saubere Toiletten garantieren. So oder so: Wir werden irgendeine Lösung finden.«

Noch ein Kritikpunkt vieler Wacken-Besucher war der Band-Overkill auf vier Bühnen. Werdet ihr das etwas komprimieren?

THOMAS: »Es gibt die Überlegung, eine Bühne zu streichen und die Zahl der Bands auf 50 bis 55 zu reduzieren, damit es weniger Überschneidungen gibt.«

Wollt ihr die drei Festivals stilistisch noch stärker voneinander abgrenzen?

HORST: »Wir wollen dieses Jahr zum ersten Mal auch mindestens eine härtere Band, z.B. Six Feet Under, präsentieren, auch wenn das bisher weniger unser Gebiet war. Ich finde solche stilistischen Überschneidungen mit Wacken und Full Force aber nicht weiter tragisch, denn wir liegen ja räumlich weit genug auseinander.«

SVEN: »Wir werden wieder an allen drei Tagen unsere Hardcore-Bühne präsentieren und das Ganze sogar noch ausbauen. Größere Bands aus diesem Bereich werden natürlich wie gewohnt auf der Hauptbühne zu sehen sein, aber nebenbei sollen noch mehr Punk-Bands spielen. Das wurde von vielen Festivalbesuchern ausdrücklich gewünscht, denn Punk-Bands sieht man heutzutage kaum noch auf großen Festivals. Im Gegensatz zu Wacken und Bang Your Head!!! sind wir ja kein Metal-Festival im traditionellen Sinne: Bei uns kann jeder spielen, der wuchtet und hart ist.«

HOLGER: »Bei uns wird sich stilistisch nichts ändern. Der Schwerpunkt liegt weiterhin auf „echtem“ Metal - von Powerbis Black Metal, mit allen Schattierungen dazwischen. Ich schlage allerdings eine andere Änderung vor: Wie wär's, wenn wir nächstes Jahr nicht nur die Security, sondern auch die Rock Hard-Redakteure nummerieren? Dann sieht jeder, wer wann wo besoffen und kotzend in der Ecke liegt!«

GÖTZ KÜHNEMUND

Weitere Infos unter:
www.withfullforce.de
www.wacken-open-air.de
www.bang-your-head.de

orden, dass unsere Leute sich gegenüber anderen n. Das widerspricht sich

gehen, was ich mit, und arrogantes und für mich nicht unter Dass es auch anders nur Head!!!, wo man tut alle Mitarbeiter, Fans sind. Es ist ein signalisiert, dass hat und mit Spaß bei einfach demonstrativ

ustellen: Es geht hier in, sondern um ein- je ich beispielsweise, waren ausnahms- uch für die Mehrzahl chließlich wollen wir en Schafe - ähnlich etzten Jahr - aussor-

nn es irgendwo belegbare ich alles tun, um sie beim

n ja bestens. Ein gewisser von vornherein für ein -Shirt trägst. Allen wird nen. Und außerdem weiß st, eine gute, verlässliche hmen wir jede einzelne sie, wie ja der Erfolg im

wurf, dass Teile der aus dem Hooligan-

llspiele ab, und erst kurz- bei Ausschreitungen mit ilgmerkt - verletzt. Soviel itiv nicht beschäftigt.«

dass sich trotzdem nschleichen, die dann e gefährden. Bei der roblem weitgehend in uss passieren, damit r die Bühne geht?

eich aufräumen. Aber man Thema Security gnadenlos atze ist ein rechter Schlä-

selbst. Es geht, wie Überschreitungen Ein- Äußerlichkeiten.

, dass es gewisse Vorgaben ie Sicherheit des Festivals istet sein. Wenn ich jetzt ährtlich ist, mit einem Gast- tieren, dann stellt sich die is nicht tut, muss ich hand- anderen Festivalbesucher. als Provokation ausgelegt. s es niemandem von uns in ir irgendwo arbeiten, son- on uns gerade nicht im Ein- nderen auch aufs Festival- nd sich vielleicht mit anda- ten. In der Regel gibt's da

s alter Drachen verschrien, ir gemeldet werden, immer was da an Beschwerden) auch Vorfälle, die ich per- b mein Vorschlag für die noch Security-Einsatz mit is zu bemängeln hat, sofort n. Dazu wird es bestimmte eben, wo man sich beschwe- eder, der sich falsch behan-

delt fühlt, Gebrauch machen! Des weiteren möchte ich vor- schlagen, dass es bei bestimmten wichtigen Positionen auf dem Gelände - am Einlass, im Bühnengraben, auf dem Zelt- platz und an den Schleusen - Ansprechpartner gibt, die das Ganze beobachten und koordinieren. Dann können wir die schwarzen Schafe, die es natürlich überall gibt, aussortieren. Wenn wir das umsetzen, hat sich dieses Meeting heute gelohnt.«

Guter Vorschlag!

JÖRG: »Ich bin damit einverstanden. Aber ich hoffe, dass unsere Leute durch diese Nummern nicht zum Freiwild werden, das wahllos rausgegriffen wird. Einsatzleiter, bei denen man sich beschweren kann, gibt es sowieso überall - und die Isa schickt ja zusätzlich noch ihre Beobachter los, um uns zu kontrollieren.«

Es kommt aber trotzdem zu schwer verständlichen Pannen. Da werden zum Beispiel am Einlass Utensilien, Kleidungsstücke oder Flaschen abgenommen, die man dann auf dem Festivalgelände problemlos kaufen kann. Oder es werden Security-Leute dabei beobachtet, wie sie mit Whiskey-Pullen, die vorher den Fans abgenommen wurden, übers Gelände marschieren.

JÖRG: »Es stimmt, dass es beim Einlass in Roitzschjora Probleme gab, weil wir völlig außer Acht gelassen hatten, dass an diesem Tag in vielen Bundesländern Feiertag war und deshalb mehr Besucher als erwartet aufs Gelände wollten. Es gab Probleme mit der Abnahme von bestimmten Gegenständen, weil wir personell hoffnungslos unterbesetzt waren. Es war keine Zeit, unsere Leute vernünftig zu informieren, und deshalb sind dort auch Dinge abgenommen worden, die eigentlich erlaubt waren. Bei den Gasflaschen beispielsweise haben wir zum Schluss einiges durchgehen lassen, weil wir sonst 'ne Sondermülldeponie hätten anmelden müssen. Dadurch fühlen sich natürlich die Leute verarscht, deren Gasflaschen wir vorher noch abgenommen hatten. Ein anderes Problem waren Nieten- und Patronengurte: Wir hatten die Anweisung, extremere Sachen abzunehmen, die dann jedoch auf dem Gelände - sowohl in Roitzschjora als auch in Wacken - problemlos gekauft werden konnten. Da fühlt man sich in unserer Positi- on natürlich genauso verladen.«

HOLGER: »Das war ein Missverständnis: Wir hatten den Verkauf solcher Nagel-Gurte etc. in Wacken ausdrücklich verbo- ten, dafür gibt es auch schriftliche Beweise, mussten dann aber feststellen, dass sich gewisse Händler nicht daran hiel- ten. Das fällt natürlich auf uns als Veranstalter zurück, aber Pannen dieser Art passieren nun mal.«

JÖRG: »Ich kann gut verstehen, dass die Fans in solchen Situationen frustriert sind, aber die Schuldigen sind - wie wir an diesem Beispiel ja gut sehen können - nicht immer bei der Security zu suchen. Und das Vorurteil, wir würden mit irgend- welchen rechten Glätzen sympathisieren, relativiert sich doch schon, wenn man weiß, dass wir in Roitzschjora 15 randalie- rende Glätzen vom Gelände werfen mussten - wobei übrigens auch einer von uns verletzt wurde. Außerdem mussten wir zwei Zelte zwangsräumen, weil sich zwei Rockergruppen gegenseitig die Hütten abfackeln wollten. In diesem Fall haben wir so lange versucht, friedlich auf die Leute einzuwir- ken, bis es einfach nicht mehr anders ging.«

ISA: »Wichtig ist auch, dass die Leute an strategisch wichti- gen Orten wie am Einlass hundertprozentig fit sind und nicht zehn, zwölf oder 16 Stunden durcharbeiten müssen. Denn sonst verliert auch der Geduldigste irgendwann die Nerven. Im nächsten Jahr muss auf jeden Fall mehr Personal her. Davon abgesehen, muss ich auch mal sagen, dass wir es hier im Osten besonders schwer haben. Ständig bekommen wir zu hören, dass Leute aus dem Westen nicht zu uns kommen wollen, weil sie Angst vor rechten Übergriffen haben. Wir tun alles Menschenmögliche, um den Leuten diese unbegründete Sorge zu nehmen, aber irgendwann ist das Maß natürlich voll. Ich bin davon überzeugt, dass ein Festival mit dem Billing von Roitzschjora im letzten Jahr im Westen noch mal 50 Prozent mehr Besucher gezogen hätte!«

Das siehst du jetzt aber etwas zu eng! Die Metal- Fans wissen genau, welche Vorurteile von den Medien gestreut werden und welche tatsächlich berechtigt sind. Ich kann mich an keinen einzigen Leserbrief ans Rock Hard erinnern, in dem gestan- den hätte, dass die Leute prinzipiell nicht in den Osten fahren wollen. Im Heavy Metal gibt es diese

PICS: GÖTZ KÜHNEMUND



v.l.n.r.: Jörg, Sven, Bogo, Holger, Isa & Horst



v.l.n.r.: Thomas (verdeckt), Zompf, Daniel, Mario & Jörg



v.l.n.r.: Zompf, Thomas, Ronald & Daniel

wortlich für die Löwen und muss erst mal betonen, dass wir stolz waren, überhaupt nach Wacken fahren zu dürfen. Unsere Leute waren voll motiviert und bestens drauf, weil Wacken auch für uns was ganz Besonderes ist. Was die angeblichen Hitler-Grüße betrifft, so kann ich das nur verneinen: Ich kann nicht in jeden meiner Mitarbeiter reingucken, aber ich kann euch versichern, dass Neonazis bei den Löwen nicht geduldet werden. Ich weiß genau, wer in Wacken im Einsatz war, und für diese Leute lege ich meine Hand ins Feuer. Was die Leute vor der Bühne betrifft, so gibt es da unterschiedliche Aussa-